№ 253. Sonntag, den 29. October. 1882.

Abonnementspreis:
Im ganzen deutschen Reiche: Jährlich: . . . . 18 Mark. ¼ jährlich: 4 Mark 50 Pf. Einzelne Nummern: 10 Pf. | Ausserhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Petitzeile 20 Pf. Unter „Eingesandt" die Zeile 50 Pf. Bei Tabellen- und Ziffernsatz 50 % Aufschlag.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Abends für den folgenden Tag.

# Dresdner Journal.

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Günther in Dresden.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.-München: Rud. Mosse; Berlin: Invalidendank; Bremen: E. Schlotte; Breslau: L. Stangen's Bureau (Emil Kabath); Frankfurt a. M.: E. Jaeger'sche Buchhandlung; Görlitz: G. Müller; Hannover: C. Schüssler; Paris-Berlin-Frankfurt a. M.-Stuttgart: Daube & Co.; Hamburg: Ad. Steiner.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstrasse No. 20.

## Amtlicher Theil.

Se. Majestät der König haben den Amtshauptmann Paul Freiherrn von Weißenbach und den Legationssecretär, Premierlieutenant d. R., Wilhelm Grafen von Hohenthal und Bergen zu Kammerherren Allergnädigst zu ernennen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Uebersicht:

Telegraphische Nachrichten.
Zeitungsschau.
Tagesgeschichte.
Ernennungen, Versetzungen 2c. im öffentl. Dienste.
Dresdner Nachrichten.
Statistik und Volkswirthschaft.
Eingesandtes.
Feuilleton.
Tageskalender.
Inserate.

Beilage.

Dresdner Nachrichten.
Provinzialnachrichten.
Vermischtes.

## Telegraphische Nachrichten.

**Agram, Freitag, 27. October, Abends.** (Corr.-Bur.) **Der kroatische Landtag nahm in seiner heutigen Sitzung nach einer lebhaften Debatte mit 54 gegen 19 Stimmen die Abänderung der Hausordnung an.**

**Paris, Sonnabend, 28. October.** (Tel. d. Dresdn. Journ.) **Die gestern Abend stattgefundene und von 600 Möbelfabrikinhabern besuchte Versammlung beschloß, den streikenden Arbeitern neue Vorschläge zu machen. Die Möbelfabrikanten werden am Dienstag wieder zusammentreten, um vom Erfolge derselben Kenntniß zu nehmen.** (Vgl. die „Tagesgeschichte.")

**London, Freitag, 27. October, Abends.** (W. T. B.) **In der heutigen Sitzung des Unterhauses ..folgte die Beantwortung mehrerer Interpellationen.**

Der Unterstaatssecretär des Auswärtigen, Sir Charles Dilke, erwiderte auf eine Anfrage Holland's, der Modus zur Aufbringung der Gelder für die Schadenersatzleistung in Alexandrien sei längst erwogen, ein Arrangement darüber sei aber noch nicht vereinbart. — Auf eine Anfrage Fitz Patrik's erklärte Dilke, der englische Consul in Siam habe im October vorigen Jahres angezeigt, daß ein chinesischer Beamter mit Vorschlägen zur Wiederherstellung der Beziehungen zwischen Siam und China auf dem frühern Fuße angekommen sei, es scheine indeß, daß Siam diese Vorschläge abgelehnt habe. Darüber, daß Schwierigkeiten zwischen Frankreich und China zu befürchten seien, besitze er keine Information. In Anam sei eine kleine französische Streitmacht eingerückt; davon, daß auch chinesische Truppen in Anam eingerückt seien, sei ihm nichts bekannt. — In Beantwortung mehrerer Anfragen Guest's erklärte Dilke, die französische Regierung habe wiederholt und noch im jüngster Zeit ausdrücklich jeden Wunsch in Abrede gestellt, die durch den Vertrag mit Tunis vom Jahre 1875 England gesicherten mercantilischen Vortheile zu berühren. Was die Errichtung von französischen Gerichtshöfen in Tunis anbelange, so sei die englische Regierung nicht abgeneigt, in die Aufhebung der Consulatsgerichtsbarkeit zu willigen, indem sie sich alle übrigen Rechte, sowohl commerzielle, wie andere England durch Verträge verbürgte Rechte vorbehalte. Onslow gegenüber wies Dilke nochmals darauf hin, daß er nicht gesagt habe, daß England in die Aufhebungen der Capitulationen willigen wolle, sondern vielmehr, daß es nicht abgeneigt sei, in die Aufhebung der Consulatsgerichtsbarkeit zu willigen.

**Parnell zeigte an, daß er demnächst die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Handhabung der Landacte und der Zwangsacte in Irland lenken und einen darauf bezüglichen Antrag stellen werde. Hierauf wurde die Berathung der Geschäftsordnung fortgesetzt.**

**London, Sonnabend, 28. October.** (Tel. d. Dresdn Journ.) **Um Mitternacht brach in Margate eine Feuersbrunst aus, die bereits ein ganzes Häuserviertel in Asche legte und sich bei heftigem Winde immer weiter verbreitet.**

**Tunis, Sonnabend, 28. October.** (Tel. d. Dresdn. Journ.) **Der Bey von Tunis ist in der vergangenen Nacht gestorben, und hat der legitime Nachfolger Sidy Ali Bey die Regierungsgewalt übernommen.**

**Kairo, Freitag, 27. October, Abends.** (W. T. B.) **Nach hier vorliegenden Nachrichten soll der falsche Prophet mit seinen Streitkräften nur noch 3 Tagereisen von Chartum entfernt sein.**

---

**Dresden**, 28. October.

Während in Kairo die Untersuchung gegen Arabi Bey ihren Fortgang nimmt, taucht in der Person des falschen Propheten unerwartet eine neue Gefahr für Aegypten auf. Unter dem Vorsitze des Khedive fand vorgestern ein Ministerrath Statt. In demselben wurde beschlossen, den Gouverneur von Sudan anzuweisen, Chartum bis zur Ankunft von Verstärkungen zu halten. Wie verlautet, ist der falsche Prophet mit großen Streitkräften in Kordofan eingetroffen, von wo aus er Oberägypten bedrohen soll. Der Ministerrath beschloß, so viel schwarze Truppen einzustellen, als möglich, um dieselben gegen den falschen Propheten zu senden und zunächst Ismail Pascha Eyub den Befehl über diese Truppen zu übertragen. Die Annahme des Commandos seiten Ismail Pascha Eyub's soll indeß zu bezweifeln sein, wenn er nicht eine genügende Truppenmacht erhält. Die kaum wieder aufgerichtete Regierung des Vicekönigs hat sich also aufs Neue eines mächtigen Gegners zu erwehren. Unter den Muhamedanern Aegyptens scheint eine ungewöhnliche Aufregung zu herrschen, und mit einer gewissen Spannung erwartet man, seitdem die Zeitungen höchst sensationelle Depeschen aus Oberägypten veröffentlichen, officielle Kundgebungen der Regierung. Der oben erwähnte Beschluß des ägyptischen Ministerraths bestätigt, daß die Nachrichten, welche seither über den falschen Propheten umliefen, nicht unbegründet sind. Wer ist dieser falsche Prophet? Wie bei allen derartigen, unter den Moslims auftauchenden Wunderthätern fehlt es an Nachrichten über seine Vergangenheit. Ungefähr gleichzeitig mit dem Ausbruch der Militärrevolte Arabi's tauchte der Mahdi Imam, der „letzte Prophet", so nennt sich dieser neue Führer der Gläubigen, im Sudan auf, und der Volksmund umgab ihn rasch mit einem Nimbus von Legenden und Wunderthaten. Seitdem die Osmanendynastie ihrem Zerfall entgegengeht, hoffen die gläubigen Moslims auf eine Wiederherstellung des Khalifats, und wie in früheren Perioden des Niedergangs des Islam tauchen da und dort „Propheten" auf, die durch ihre Beredtsamkeit die Gläubigen begeistern und nach alter Weise ihren Anhängern mit dem Schwerte in der Hand voranziehen. Die Propheten treten stets unter großen Zeichen und Wundern auf; der „letzte Prophet" aber wird, so lautet die Sage, auf weißem Rosse erscheinen, begleitet von seinen gleichfalls weiß berittenen Anhängern. Er wird den Islam wieder herstellen, und Alle, auch der Sultan, müssen sich vor ihm beugen. Viele dieser Bewegungen sind im Sande verlaufen. Ein Aufstand, welcher beispielsweise im vergangenen Jahre unter den Arabern ausbrach und welcher eine große Bedeutung erlangen zu wollen schien, wurde dadurch beendigt, daß sich die türkische Regierung, wie dieses schon oft geschah, mit den Führern der Empörer abfand. Damals waren jedoch lediglich die von den aufständischen Stämmen erhobenen Abgaben die Veranlassung der Empörung. Anders im gegenwärtigen Falle, wo der Bewegung tiefe, religiöse Motive zu Grunde liegen. Allem Anscheine nach ist der falsche Prophet ein Bundesgenosse Arabi's. Arabi soll mit ihm unterhandelt haben, und nur das energische Vorgehen der Engländer hinderte es, daß Beide ihre Streitkräfte mit einander vereinigten. Die Umstände sind ihm jetzt günstig. Der Sultan Abdul Hamid hat das Land des Islam durch Ungläubige mit Krieg überziehen lassen, hat selbst seinen getreuen Diener Arabi für einen Meuterer erklärt. Arabi ist den Ungläubigen erlegen, hat also offenbar keine göttliche Sendung; daher der Mahdi Imam, der letzte Prophet, zur rechten Zeit kommt, um die Religion Muhamed's zu retten. Bis jetzt war das Glück dem Mahdi Imam freundlich gesinnt. Nach Berichten des deutschen Reisenden Schweinfurth wurden im verflossenen Juni im Sudan 6000 ägyptische Soldaten, die ohne Lebensmittel und ermüdet waren, von den Anhängern des Mahdi umzingelt und niedergemetzelt. Der Befehlshaber im Sudan, Abd-el-Kader, ist in Verzweiflung darüber, daß er nicht Verstärkungen erhält. Er bat in Kairo um Remingtongewehre und Schießbedarf; Chartum ist befestigt, allein die Soldaten sind durch wiederholte Niederlagen demoralisirt. Die Bevölkerung ist im Geheimen dem Mahdi zugethan. Man nimmt an, daß 8000 Soldaten in den Kämpfen bis zum 15. September umgekommen seien. El Obeid, die Hauptstadt von Kordofan, wurde 40 Tage belagert. Die Einnahme des Platzes wird erwartet, und ein Angriff auf Chartum wird folgen. Die Verbindung mit Darfur hat aufgehört. Die Berberei und Dongola verhalten sich ruhig, aber auf ihre Treue ist nicht zu zählen. Der Prof. Schweinfurth erklärt, daß der Ernst der Lage im Sudan Arabi's Revolte völlig in den Schatten stelle. Wenn es den feindlichen Stämmen gelingt, Chartum zu nehmen, dürfte ganz Oberägypten die Fahne der Empörung aufpflanzen und der falsche Prophet zum König proclamirt werden. Unter dem Volke herrscht der Glaube, am 12. November werde die Proclamirung des Mahdi Imam zum Könige stattfinden. Derselbe hat seine Armee mit Remingtongewehren bewaffnet, die man den Aegyptern abnahm, und die orientalische Phantasie vergrößert nunmehr seine Erfolge. Diese religiöse Bewegung gewinnt dadurch Bedeutung, daß in diesem Jahre, und zwar im nächsten Monat, die Erscheinung des Mahdi Imam, des letzten Propheten, erwartet wird, den Allah vor dem jüngsten Gericht aussendet, um alle Welt zum wahren Glauben zu bekehren. Gewinnt der Wahn, daß der Empörer im Sudan der erwartete Mahdi Imam sei, an Boden im Volke, und einige Aeußerlichkeiten, die in der Verheißung verkündet werden, könnten leicht erfüllt werden, um die Täuschung zu vervollständigen, so ist allerdings nicht abzusehen, was geschehen kann. Denn die Erscheinung des Mahdi Imam wird von den gläubigen Moslims so sicher erwartet, wie die Ankunft des Messias von den Juden.

Angesichts der Thatsache, daß die ägyptische Armee so gut wie aufgelöst ist, bildet der falsche Prophet einen Factor, mit welchem ernstlich gerechnet werden muß. Er wäre im Stande, plötzlich eine völlige Wandlung der Dinge in Aegypten zu schaffen, und England dürfte vielleicht nochmals in die Lage kommen, eine Expedition nach Aegypten auszurüsten. Glücklicherweise ist Chartum in gerader Linie 1600 km von Kairo entfernt, so daß Baker Pascha hinreichend Zeit behält, sich für den Angriff vorzubereiten. Doch muß bei alle Diesem noch abgewartet werden, inwieweit die über den falschen Propheten umlaufenden Nachrichten die strenge historische Kritik vertragen. Auch soll der Prophet Concurrenten bekommen haben, da angeblich bereits mehrere „Heilige" auf den Beinen sind, um die Rolle eines „Mahdi Imam" zu spielen. Hierdurch würde die Gefahr einigermaßen gemindert. Allein trotzdem bleibt doch der Ernst der Lage bestehen, denn nach dem Zeugniß aller Kenner des Orients war das islamitische Bewußtsein und das Bedürfniß nach Wiederherstellung des alten Glanzes der Religion Muhamed's, namentlich in Nordafrika niemals stärker, als im gegenwärtigen Augenblick. Die Niederlagen der Dynastie Osman haben dieses Gefühl erweckt, und sucht der Islam in Afrika Das wiederzugewinnen, was er in Europa verlor.

## Tagesgeschichte.

**Dresden**, 28. October. Gestern erfolgte die Uebersiedelung Sr. königl. Hoheit des erkrankten Prinzen Albert von Hosterwitz nach Dresden mittelst der Pillnitzer Fähre. Die Fahrt ging auf diese Weise verhältnißmäßig gut von statten, obschon der hohe Kranke sehr erschöpft in Dresden anlangte. Der Krankheitszustand Sr. königl. Hoheit war in den letzten Wochen ganz unverändert.

* **Berlin**, 28. October. Das Reichsamt des Innern beschäftigt sich, den „B. P. N." zufolge, mit Vorarbeiten für die reichsgesetzliche Ordnung des Auswanderungswesens und hat die verbündeten Regierungen, mit Rücksicht auf die in den letzten Jahren in verschiedenen Gegenden Deutschlands hervorgetretene starke Vermehrung der Auswanderung und die dadurch hervorgetretenen Klagen, insbesondere darüber, daß unter schwerer Schädigung der Interessen der arbeitgebenden Gutsbesitzer, bez. der Ortsarmenverbände, häufig von auswandernden Personen Dienst- und Arbeitsverhältnisse vor dem Ablauf der betreffenden Contracte aufgegeben, oder verpflegungsbedürftige Angehörige ohne Sicherung ihrer Existenz zurückgelassen werden, ersucht, Erhebungen darüber anstellen zu wollen, ob und in welchem Umfange Uebelstände der gedachten Art in den Einzelstaaten vorgekommen sind. — Wie die „Wes.-Ztg." erfährt, schließt der preußische Etatsentwurf für das nächste Jahr mit einem Deficit zwischen 30 und 40 Millionen. Theilweise ist dasselbe durch Erhöhung der Beamtengehalte veranlaßt. — Eine Zusammenstellung der „Nordd. Allg. Ztg." über die Resultate der Wahlen zum Abgeordnetenhause ergiebt 38 Mandate für den Fortschritt, 20 Secessionisten, 68 Nationalliberale, 51 Freiconservative, 136 Conservative, 100 Ultramontane, 18 Polen, 2 Dänen, im Ganzen 433. Zu diesen Ziffern bemerkt das Blatt, daß man es hinsichtlich der Schätzungen der Parteiverhältnisse mit den Nüancen zwischen den Conservativen nicht allzugenau nehmen dürfe, da diese vielfach unsicher sind. Die Abgeordneten, die keiner der großen Parteien angehören, sind hierbei der nächstliegenden hinzugerechnet, so z. B. die Gruppe Löwe den Nationalliberalen, die Welfen dem Centrum 2c. Danach ergiebt sich, daß der Fortschritt fast in seiner alten Stärke wiederkehrt, mit 38 Mandaten incl. dem Abg. v. Bockum-Dolffs, d. h. er hat 1 Mandat verloren. Die Secession hat Verluste und Gewinne ausgeglichen, wird also wieder 20 Plätze einnehmen. Das ist die „Linksschiebung", welche noch gestern von allen Organen der Opposition vorausgesagt wurde. Verloren haben am meisten die Nationalliberalen, nämlich 19 Plätze, so daß sie von 87 auf 68 zusammengeschmolzen sind, und hat also die ganze Linke 20 Sitze verloren. Wenn dem Cen-

---

## Feuilleton.

Redigirt von Otto Banck.

**K. Hoftheater.** — Altstadt. — Am 27. October: „Emilia Galotti", Trauerspiel in fünf Acten von Lessing. (Vorstellung zu ermäßigten Preisen.)

Der den weitesten Kreisen vermittelte Genuß dieser wunderbaren Dichtung von unerschöpflichem Reiz wurde durch ein zahlreich versammeltes Publicum anerkennend empfangen.

Hat auch unsere Darstellung jenes klassischen Werkes, das nicht nur den aufregenden Gemüthssturm durch die dramatische Kraft in vollendeter, maßgebender Kunstform auf die Scene führt, sondern auch das knappeste Gewand der Prosasprache dem weiten Faltenwurfe des Jambus siegreich gegenüber stellt — hat auch diese Darstellung den Glanzpunkt einer ältern Zeit noch nicht wieder erreichen können, so gehört sie doch den besten an, die gegenwärtig auf dem deutschen Theater geboten werden.

Von den Rollen Odoardo, dem Prinzen, Claudia und Orsina kann man sagen, sie hatten seit langer Zeit bei uns keine bessere Vertretung, als gegenwärtig durch die Herren Porth, Matkowsky, Frau Bayer und Frl. Ulrich.

Besonders erfreulich ist die große Seltenheit, einen jungen Künstler gefunden zu haben, der ein charakteristisch natürliches und die Regungen der Emilia erklärendes Gemälde des Prinzen zu entwerfen, schauspielerisch und durch persönliche Mittel so befähigt ist, wie Hr. Matkowsky. Er übertrifft darin auf zwanzig Jahre zurück alle seine Vorgänger. Hier ist sein Talent und sein Herzensfeuer am Platze und macht den vergeblichen, wenn auch künstlerisch eifrigen Versuch vergessen, sich schon in so jungen Jahren die Rolle des Hamlet erobern zu wollen, die überhaupt für seine jetzige Spielweise ganz und gar nicht paßt.

Hr. Porth ist im Odoardo stets natürlicher geworden und hat die Accentfärbung mehr und mehr bekämpft, die so leicht der Schauspieler in tragischen Partien aus der Schule des Verses in die der Prosasprache hinübernimmt.

Frl. Ulrichs Orsina ist längst als eine bedeutsame Leistung anerkannt.

Die Rolle der Claudia, an den meisten Bühnen von Kräften zweiten, ja dritten Ranges „für Mütterrollen schlechtweg" gegeben, erfährt bei uns das Glück, der berühmtesten der hiesigen Künstlerinnen die nöthige Vornehmheit und weibliche Würde und Wärme zu verdanken.

Vielleicht gelingt es Hrn. v. d. Osten, als Appiani in Sprache und Spiel mehr zu individualisiren und eine gewisse flache conventionelle Haltung gegen eine tiefere, poetische abzustreifen.

O. B.

---

Freitag, d. 27. October, fand das erste **Symphonieconcert** der königl. Kapelle unter Direction des Hrn. Kapellmeisters Dr. Wüllner Statt, dem das Publicum seine warme Sympathie und Anerkennung durch lebhaftesten Empfang aussprach. Als Novität enthielt das Programm Scènes poétiques von B. Godard (geb. 1849), einem talentvollen, der neuesten französischen Schule (der Richtung von Bizet) zugehörigen Pariser Componisten, der übrigens außer Violin- und Clavierconcerten auch bereits zwei Symphonien (eine dramatische „Tasso" mit Soli und Chören) geschrieben hat. Diese drei Piecen „dans les bois", „dans les champs", „au village" zeichnen sich zwar nicht durch gedanklich poetische Vertiefung aus, aber sie sind höchst anmuthige charakteristische Idyllen, geistreich, melodisch graziös und eigenthümlich, ohne gesucht zu erscheinen in Erfindung und Behandlung, interessant in harmonischer Combination, technisch sorgfältig mit feinen Details und einschmeichelndem pikanten, ausdrucksvollem Tonspiel in wohlklingender orchestraler Gestaltung ausgearbeitet. Der angenehme Eindruck dieser mit virtuoser und reizender Vollendung von der Kapelle gespielten Stücke — deren letzteres wohl als gehaltvollste Schilderung zu bezeichnen ist — erhöht sich, weil sie sich ohne Prätension, ohne gewichtigen Nachdruck und leer verschwendetes Tonmaterial darbieten. Außerdem kamen Mozart's große C-dur-Symphonie, Beethoven's Sinfonia eroica und Schumann's Ouverture zu „Manfred" mit intelligentester Sorgsamkeit studirt in vorzüglicher Weise zur Ausführung. Als hervorragend meisterhaft in vollkommenster geistiger und tonbeseelter Wiedergabe möchte ich die Ouverture Schumann's bezeichnen, dieses düstere, tiefsinnig, leidenschaftlich-dämonisch bewegte Bild innerer Kampfesqual, stürmischen Seelendranges und tragischen Erliegens. Es ist Schumann's genialstes und vollendetstes Orchesterwerk, und Wasielewski hat gewiß Recht in der Annahme, daß das Gefühl einer gewissen Wahlverwandtschaft Schumann zu solcher intimsten — aber seinem Seelenzustand nicht günstigen — Hingabe mit dem Aufwand all' seiner Kraft zu Byron's Dichtung gezogen habe.

C. Banck.

---

### Wandlungen.

Novelle von F. L. Reimar.

(Fortsetzung.)

„O, ich verstehe — der Herr Doctor war hier! zischte er dann ingrimmig und halb selbstvergessen heraus.

„Ja, Herr Strecker: mein Neffe, der Herr Dr. v. Gerstein, war bei mir, und sein Besuch war mir sehr — sehr angenehm!" sagte die alte Dame würdevoll.

Philipp hatte sich begriffen — in einem Nu hatte er erkannt, daß er sich beherrschen müsse, um auch die veränderte Situation beherrschen zu können.

„Nun ja, dann ist es natürlich, daß das gnädige Fräulein auf das Vergnügen nicht gleich die trockenen Geschäfte folgen lassen wollen!" sagte er geschmeidig. „Ich würde mir auch gar nicht erlaubt haben, heute zu kommen — es war mir sogar schwer, die eigenen Geschäfte aufzugeben — wenn es nicht das ausdrückliche Verlangen des gnädigen Fräuleins gewesen wäre. Sagte ich doch noch im Hause zu meiner Schwester: „Wenn Fräulein v. Dorsen etwas verlangt, so geht ihr Wille natürlich allem Anderen vor, obgleich es einem fast komisch vorkommt, daß an ihr Ende gedacht werden soll, da sie aussieht, als ob sie noch auf unser aller Gräber herabschauen wollte!"

Philipp hatte sich nicht über die Wirkung seiner letzten Wendung getäuscht: Fräulein v. Dorsen vergaß ihren Unmuth halb über dem Compliment, was er ihrem guten Aussehn zollte; sie lächelte.

SLUB
Wir führen Wissen.